

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. J. E. Fabri's Professors der Philosophie in Jena Elementargeographie.

Fabri, Johann Ernst

Halle, 1788

VD18 90849906

2. Preußisch Schlesien nebst der Grafschaft Glatz.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065)

2. Preussisch Schlessien nebst der Grafschaft Glatz.

Grenzen. Das ganze Herzogthum Schlessien ist g. W. von Mähren, Böhmen und der Lausiz; g. N. von Brandenburg und Lausiz; g. O. von Pohlen; g. S. von Ungarn. Preussisch Schlessien gränzt g. N. an die Mark Brandenburg und Lausiz, und g. S. an das Oestreichische Schlessien.

Flüsse. (s. 2. Th. S. 90.) 1) Die Elbe entspringt in Schlessien auf dem Riesengebirge. 2) Der Queiß fällt bey Sagan in die Vober. Man findet darinnen Perlenmuscheln. 3) Der Zacken entspringt auf dem Riesengebirge, und fällt bey Hausberg in den Vober. Bisweilen hat er eine Zeitlang still gestanden, welches auch vor einigen Jahren geschehn ist. Noch ist dieser Fluß wegen verschiedner Wasserfälle merkwürdig. Unter den kleinern stürzt der merkwürdigste über einen Felsen 30 Ellen hoch in einem Bogen herunter. Der größte, unter den beträchtlichern, stürzt über einen hohen Felsen gegen 100 Ellen herunter, nachdem ihn schon viele kleine Wasserfälle recht wüthend und tobend gemacht haben. Der Felsen hat 2 Abfälle, auf welchen er 3 Bogen macht; der erste Bogen macht ungefähr $\frac{2}{3}$ der ganzen Höhe, und das letzte Drittel ist wieder in 2 Bogen getheilt, wiewol er in dem letztern Bogen wie in einen bloßen Staubregen zerstäubt. Das Getöse seiner Wellen hört man in einer großen Entfernung, und wenn man dabey steht, muß man laut schreyen, um einem andern verständlich zu seyn. Im May, wenn der Schnee schmilzt, kommen auf diesem Flusse viele 1000 Klaftern Holz von den unwegsamern Höhen des Gebirges. Die Kälte in seiner Tiefe ist niemals lange auszuhalten, und sein stäubendes Wasser überzieht oft Menschen in der Tiefe mit einem Schneereif. Strahlt die Sonne in sein niederstürzendes Wasser, so macht er oben bald einen, bald viele Regenbogen, wie der Rheinfluss bey Laufenburg u. c. Zakerla oder der kleine Zacken ist von dem wirklichen Zacken unterschieden, ergießt sich aber bald unter diesem Berge

Berge in diesen. — Ein andrer Wasserfall als der vorher erwähnte ist in der Grafschaft Glatz, 1 Meile von Habelschwerdt; der Bach, der ihn bildet, bricht sich erst über einige Felsen, und fällt 36–40 schlesische Ellen in die Tiefe. Sein größter Arm ist bey dem Anfange ungefähr mannsdick, wird aber unten zu Staubregen.

Boden. (f. 2. Th. S. 82. 83.) Schlesien hat Gebirgsgegenden, fruchtbare Ebenen, und ansehnliche Waldungen; doch auch Seen und Moräste. Derjenige Theil des Schlesischen Gränzgebirges, welcher eigentlich den Namen der **Riesengebirge** führt, liegt im Schlesischen Fürstenthum Jauer, und macht die böhmische Gränze; seine Länge beträgt etwa 10 Meilen, die größte Breite ungefähr 7 Meilen. Die höchste Spitze dieses Gebirges ist die **Schneekoppe** oder **Riesenkoppe**, dessen Höhe man auf 4700, 4900 Fuß rechnet. Hin und wieder sieht man einsam auf diesen hohen Gebirgen Wohnungen, welche **Buden** oder **Bauden** genannt werden, deren Bewohner sich allein von der Viehzucht nähren. Die äußerste Höhe der Schneekoppe ist mit lauter mäßigen Steinen bedeckt, unter denen die Wellensteine am merkwürdigsten sind, die in ihrem natürlichen Lager wie blaue Wellen (Wellen) riechen; wenn sie auch den Geruch verlieren, darf man sie nur erwärmen, so bekommen sie ihn wieder. Der Umfang des obersten Gipfels ist ungefähr 60 Schritte. In den heißesten Hundstagen stirrt man hier für Kälte, wie im Winter, und in den Morgenstunden kann man es nicht eine Viertelstunde ohne Feuer aushalten. Selten ist's zur Mittagszeit so erträglich, daß man sich ohne Feuer auf dieser Höhe aufhalten kann. Im Winter fällt der Schnee auf dem Gebirge 12 und oft noch mehr als 20 Ellen tief. Als denn bedienen sich die Reisenden eben solcher kleinen Reisen, als in andern bergigten Gegenden gewöhnlich sind. — Bey Kaufang im Jauerschen Fürstenthum enthält der sogenannte **Rizelkircherberg** beynahe eben so sehenswürdige Hölen mit Tropfsteinfiguren, als die **Baumhöhle**.

Landesprodukte. (f. 2. Th. S. 91.) Eisen, Salzmey, Arsenik, Steinkohlen sind überflüssig; Kupfer, Vitriol, blaue Farbe dürften vielleicht in der Folge zu den Landesbedürfnissen hinreichend seyn. Eisenwerke zählt man 243, von denen man jährlich über 530009 Ehaler gewinnt. Steinkohlen erhält

Hält man jährlich fast zu 500000 Thaler, Zinn wird zu Sieren in geringer Quantität gewonnen. Im Jauersehen und Liegnitzschen sind Schieferbrüche, in einer Länge von anderthalb Meilen. In den Dörfern, die in der Nähe dieses Schieferbruches liegen, findet man fast alle Wohngebäude, Ställe und Scheunen mit diesen Steinen gemauert, ja sogar die Gartenmauern davon aufgeführt. Die Fußböden in den Gebäuden, auch wol die Fußsteige in den Bauernhöfen, sind mit diesen Schieferplatten gepflastert. Thonerde, auch Porcellanthon und Walfenerde, aber nicht von vorzüglicher Güte. Zuckerthon hat man bey Breslau erst vor einigen Jahren entdeckt. Er ist vollkommen eben so brauchbar wie der französische Thon von Rouen und Saumur, den man sonst bey Anlegung der Breslauischen Zuckersiederey über Hamburg aus Frankreich in die Raffinerie bringen ließ. Man findet auch verschiedene Farberden in mehrern Orten, gute Füllererde zu Bunzlau, Porcellanthon im Oppelschen. Die Striegauer und Masler Siegelerde ist auch berühmt. Schlesien hat schöne Marmorbrüche, den feinen grauen, rothfleckigten weißen, grauen buntadriatischen, und weißen; auch Mergel, Kalk, Gyps, Sandsteine, Mörbel (welcher zu den Nothstiften gebraucht wird). Im Gebirge findet man Jaspis von allen möglichen Farben. Achate hat Schlesien in mehrern Gegenden von verschiedenen Farben, mit den vortrefflichsten Zeichnungen. Crystallengruben sind hier ebenfalls. Von Topasen ist der braune der gemeinste und giebt die größten Stücke; auch weiße und gelbe findet man. Von den übrigen Edelsteinen sind die Amethyste und Granaten am häufigsten. Auf einem Dorfe bey Rumpsch ist ein vortrefflicher Chrysoprasbruch. Man hat vielerley gute Gesundbrunnen, warme und laue Bäder. In ganz Preussisch Schlesien wurden im Jahr 1776. 1198 Pfund Seide gewonnen. Holz ist noch in so großem Ueberfluß, daß man davon außer Landes versenden kann. An Glachs werden nach sehr wahrscheinlichen Berechnungen über 80 Millionen Pfund angebaut.

Eintheilung und Landesregierung. Ganz Schlesien wird eingetheilt: 1) in Fürstenthümer, 2) in freye Standesherrschaften, und 3) in freye Minderherrschaften. Einige Fürstenthümer in Preussisch
Schlesien

Schlesien gehören unmittelbar dem Könige von Preußen; die übrigen Landschaften haben ihre eigne Herren, unter Preussischer Landeshoheit.

1) In Niederschlesien sind

a) unmittelbare Fürstenthümer:

1.

Das Fürstenthum Breslau, welches mit den Fürstenthümern Oels, Brieg, Schweidnitz und Liegnitz gränzt. Darinnen ist:

1) Breslau. (s. 2. Th. S. 92.) Im Jahr 1788 zählte man hier über 60000 Einwohner, darunter über 2200 Juden, und 3149 Häuser mit Einbegriff der öffentlichen Gebäude. Mehrere Privathäuser sind so groß, daß 120 und bisweilen mehrere Personen in Einem Hause wohnen. Die Lutheraner haben 13 Kirchen (3 Hospitalkirchen mitgerechnet); die Reformirten haben eine Kirche, die Catholiken haben ein Bisthum, eine Universität, ein Schulcollegium, welches ehemals ein Jesuitencollegium gewesen ist, 11 Klöster, ein Collegiatstift, eine Commende, und überhaupt 28 Kirchen. Die griechischen Christen halten ihren Gottesdienst auf einem Saale. Die Juden haben 2 Zimmer zu ihrem Gottesdienste eingerichtet. Die Bischöfliche Domkirche enthält vielerley Bildhauerarbeit und Mahleren, auch 4 Capellen. Unter der Stifteskirche zum heiligen Kreuze ist noch eine andre Kirche, die Bartholomäuskirche, die aber nicht gebraucht wird. In der (lutherischen) Christophskirche wird polnisch und deutsch gepredigt. Bey der lutherischen Magdalenschule ist eine schöne Bildergallerie. Man findet in der Stadt drey öffentliche Plätze: 1) den Markt, oder den großen Ring, 2) den Salzmarkt oder den Salzring, 3) den Neumarkt. Der erste ist beständig mit einer Menge Buden besetzt, in welchen täglich vielfältige Waaren zu kaufen sind.

Breslau hat auch ein anatomisches Theater, und eine öconomische patriotische Gesellschaft. Im hiesigen Arbeitshause werden feine Tücher gemacht. Man verfertigt hier auch gestrickte
und

und gewirkte Strümpfe, leinen Band, Leder, auch auf englische Art, Wachseleinwand, Flor, Siegellack, Bleystifte, Brandwein und Rosoglio. Ueberdies sind hier eine Zuckersiederey, eine Gold- und Silbermanufactur, Wachsbleichen, und eine Nähnadelfabrik, welche im Jahr 1787. 94 Personen beschäftigte, und jährlich an 8 bis 13 Millionen Nadeln (von 11 verschiedenen Arten) lieferte, die auch anwärts in Pohlen und Rußland debitirt werden. Die Breslauische Handlung ist sehr wichtig.

2) Namslau am Flusse Weyda.

2.

Das Fürstenthum Brieg ist von dem Breslanischen, Delsnischen, Oppelschen und Wünnserbergischen umgeben. Die Hauptstadt ist

1) Brieg. (s. 2. Th. S. 92.) Das schönste Gebäude ist die hiesige Jesuiterkirche, die bis auf ihre Thürme ausgebaut ist. Das Zuchthaus hat baumwollen Zeugmanufacturen.

2) Ohlau, an der Ohle. In dieser Gegend wird der meiste Taback in Schlesiens gebaut.

3) Kreuzburg, mit 247 Häusern. Seit dem Jahr 1777. ist hier ein Armenhaus für ganz Preussisch-Schlesien, worinnen außer den Armen von verschiednem Stande und Alter, auch aufgefangne Bettler aufgenommen werden. Man verfertigt in dieser Anstalt Tuch, Flanell, Fries, Strohhüte etc.

In diesem Fürstenthum werden auch die beiden Städte Reichenstein und Silberberg gerechnet.

4) Reichenstein, ehemals eine wichtige Bergstadt; gegenwärtig wird Schleich (alte arsenicalische Schlacken, die Goldstaub enthalten, und seit mehr als 100 Jahren daliegen,) nach Breslau und nach Holland, auch auf der Oder nach Berlin geführt, um das darin vorhandne Gold durch die Scheidungskunst herauszubringen. Hier wird auch jährlich an 1750 Centner Arsenik gewonnen.

5) Silberberg, eine wichtige Festung, mit 810 Einwohnern. Das ehemalige Silberbergwerk ist schon seit 40 Jahren eingegangen. Die Festungswerke sind zu beiden Seiten desselben auf der Spitze der Berge in Felsen gearbeitet, und hân

hängen durch einen bedeckten Weg zusammen. Die in den Felsen gehauene Gräben haben eine Tiefe von 70 Fuß, und in den Wällen, welche abgebrochne Berge sind, befinden sich 3 Reihen Casematten übereinander. Der in den Felsen gehauene Brunnen für die Besatzung ist 120 Fuß tief. Die Witterung auf diesen Höhen ist nicht viel gelinder, als auf der Schneekoppe. Die Casematten müssen, wenn Menschen darinnen leben sollen, im August eben so gut wie im Januar geheizt werden.

3.

Das Fürstenthum Schweidnitz wird von den Fürstenthümern Breslau, Liegnitz und Janer, vom Königreich Böhmen, und den Fürstenthümern Münsterberg und Brieg umgeben. Hier ist:

1) Schweidnitz, die Hauptstadt an der Weistritz, eine starke Festung in einer angenehmen Gegend. Im Jahr 1781. zählte man 648 Häuser, davon 224 in den Vorstädten waren, und über 8000 Einwohner. Außer den catholischen Kirchen ist hier außerhalb der Stadt eine evangelische Kirche, welche gewiß die zahlreichste Gemeinde in des Königs Staaten hat. Sonntags sind 4000 Zuhörer darinnen, weil keine evangelische Kirche unter einer Meile von hier erbaut werden darf. Es stehn 5 Prediger daran. Man verfertigt hier Tuch, Nisch, Zeuge, Strümpfe, Leder, Seidenband. Die Roth- und Weißgerber und Corduaner haben guten Absatz. In einer hiesigen Schönfärberey sind im Jahr 1778. 3530 Stück Rache gefärbt worden, die alle nach Italien gegangen sind. Die Größe der benachbarten Dörfer, sonderlich im Gebirge, erhellt daraus, daß manches mehrere Prediger und Schulen hat. 3. E. Langenbielau und Peterswalde haben jedes 2 evangelische und 2 catholische Geistlichen, nebst 4 Schulen. Langenbielau hat auch 7-8000 Einwohner. Es ist beynabe eine Meile lang, hat einen blühenden Nahrungsstand, eine Menge vorzüglicher Manufacturen, viele schöne Häuser, viele kleine Kaufleute u. und allein 30 Wassermühlen, die sämmtlich von Einem Bache getrieben werden. Viertheil Meilen von Schweidnitz ist der sogenannte Rumpelbrunnen in wüßt Giersdorf gegen Böhmen zu. Aus einem hohen, unten etwa 2 Fuß abgestu-

gestuhten Felsen stürzt mit starkem Geräusch ein doppelter Wasserarm perpendicular herab, so daß er 200 Schritte davon eine Mühle treibt, und Forellen hegt. Dürre Zeit vermindert ihn nicht. Das Wasser ist nachher die Weistritz, die bey Schweidnitz vorbeischießt.

2) Zobten, eine kleine Stadt am hohen Zobtenberge.

3) Strigau, eine kleine Stadt, ist wegen der Siegelerde berühmt, die auf dem Georgenberge gefunden wird.

4) Landshut, am Bober, hatte im Jahr 1780. 2847 Einwohner. Jährlich wird von hier für mehr als 1300000 Thl. Leinwand und Schleier ausgeführt.

5) Waldenburg, eine kleine Stadt, hat 800 Einwohner, einige Bleichen und starken Leinwandhandel.

6) Altwasser, ist wegen des Sauerbrunnens bekannt.

Das Stift Grüssau, am Bach Zieder, hat sehr weitläufige Klostergebäude. Die Kirchtürme sind mit Kupfer gedeckt, und mit vergoldetem Muschelwerk ausgelegt. Die Kirche selbst ist sehr schön ausgeziert. In der dranstößenden Fürstencapelle ist der Fußboden mit Marmor belegt. Nicht weit von Grüssau ist der sogenannte Bethlehemswald, welcher viele Heiligenbilder und Capellen enthält.

Wüst Waltersdorf, vor 40 Jahren ein ödes und schlechtbewohntes Dorf, jetzt mehr einer Stadt als einem Dorfe ähnlich. Es hat große und schöne Häuser, 2 Marktplätze, und viel Nahrung von der Handlung.

Bey dem großen 1 Meile langen Dorfe Piele ist Gnadenfrey, mit ungefähr 500 Häusern, ein Colonieort der vereinigten Brüder. Man findet hier gute Manufacturen, vornehmlich werden häufig Meselane gemacht.

7) Reichenbach, eine kleine Stadt von 2700 Einwohnern. Man verfertigt hier viel Cannevas, Parchent, auch halbwollne Zeuge und Cattunleinwand.

4.

Das Fürstenthum Jauer ist von den Fürstenthümern Sagan, Glogau, Liegnitz und Schweidnitz, dem Königreiche Böhmen und der Markgrafschaft Lausitz umgeben.

Dar.

Darinnen ist 1) **Jauer**, eine kleine nahrhafte Stadt, die Hauptstadt des Fürstenthums an der wüthenden Neiße mit einem Schlosse, welches jetzt zu einem Zucht- und Arbeitshause gebraucht wird, worinnen viel Cattun gedruckt wird.

2) **Bunzlau** am Bober, hat ungefähr 3000 Einwohner. Außerhalb der Stadt ist ein Waisenhaus mit einer Pensionsanstalt. In einem besondern Gebäude zeigt man hier einen großen Topf, in welchen 12 Scheffel Getreide gehn. Hier wird sehr gutes braunes irdnes Gefäß gemacht. Jährlich versendet man davon für 8-10000 Thaler.

3) **Greifenberg**, hat nur gegen 2000 Einwohner, treibt aber dennoch beträchtliche Handlung mit halbseidnen Zeugen, mit weißer und bunter Leinwand, auch mit Cannevas. Man findet auch mehrere Bleichen.

Im Dorfe **Schreibersbau** sind sehr künstliche Glasarbeiter, auch eine Spiegelmanufaktur, desgleichen ein Wirtelwerk. Andre nähren sich von Holzarbeiten, und vom Handel mit medicinischen Kräutern und Essenzen. — Das Dorf **Glinzberg** im Gebirge wird wegen seines kräftigen Sauerbrunnens seit einigen Jahren fleißig besucht.

4) In **Friedberg**, einer kleinen Stadt von 400 Häusern, werden viele Halstücher für Frauenzimmer fast von allen hiesigen Frauenpersonen ausgenäht, und bisweilen so kostbar, daß sie über 8 Thaler zu stehen kommen.

5) **Hirschberg**, (s. 2. Th. S. 92.) die wichtigste Gebirgshandelsstadt, besonders der Sitz des Schleierhandels. Sie hat 887 Häuser, und, ohne die Kinder unter 10 Jahren, gegen 7000 Einwohner. Man findet hier eine Cattun- und Zigfabrik. Auch Siegellack wird hier verfertigt. Im Jahr 1781. haben die Hirschbergischen Kaufleute 12146 Centner Leinwand ausgeführt, zum Theil grobe Waare, das Schock zu 6 Thaler; zum Theil aber auch feine Waare, das Schock zu 60 Thaler. Ueberhaupt rechnet man, daß die hiesige wichtige Leinwandausfuhr in manchen Jahren auf 2 Millionen Thaler beträgt. Die Geschäfte gehn nach Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Pohlen, Böhmen, Mähren, Steyermark, Kärnthen, Sachsen, auch nach Dänemark, Norwegen &c. Im benachbarten Dorfe **Cunnersdorf** ist eine Cattun- und Zigfabrik. Auch in **Lomniz**, einem Dorfe, eine Stunde von Hirschberg, ist eine Cattunfabrik.

N. Elementargeogr. II.

Æ

6)

6) Schmiedeberg, ein kleiner, aber wichtiger und volkreicher Ort, mit 547 Häusern und über 3000 Einwohnern, am Fuße der Schneekoppe, ehemals ein Dorf, wo ein wenig Eisenwaare gemacht wurde. Jetzt wohnen hier mehrere wohlhabende Kaufleute, die jährlich für mehr als eine halbe Million Leinwand versenden. Man findet hier auch gute Leinendrucker, reyen, mehrere Bleichen, Damastfabriken, viele Schmiede, Schloßer und Büchsenmacher. Im Jahr 1779. wurde von einheimischer Leinwand bloß nach Hamburg für 120116 Thaler versendet; nach Italien für 175509 Thaler; von fremder Leinwand für 10313 Thaler.

7) Kupferberg, wo ein Kupferbergwerk ist.

Warmbrunn, ein Marktflecken, hat 288 Häuser mit einem Schloß und Garten des Grafen Schaffgotsch. Vornehmlich ist es wegen der 2 warmen Bäder berühmt. Man findet hier Glasschleifer, Steinschneider, Schleierweber und Strumpffabricanten. In Querbach ist ein Blaufarbenwerk, wo jährlich an 1200 Centner Kobolt, außer den höhern Sorten, gewonnen werden.

Das Dorf Steinseifen ist mehr eine Werkstätte der Künstler, als ein Dorf. Es wird fast ganz von Eiskelschmieden bewohnt, welche Pfannen, Ofenthürchen, Puppen, allerhand Land-, und künstliche Sachen verfertigen.

Das Dorf Krummhübel liegt auf dem hohen Gebirge, hat 90 wohlgebaute Häuser, wenig oder gar keinen Ackerbau; daher auch keine eigentliche Bauern darinnen wohnen. Die Gärten und Aecker sind von keinem sonderlichen Umfange, und werden bloß zur Anbauung gesunder Kräuter genützt. Die Einwohner haben hier (so wie in manchen andern deutschen Gebirgsgegenden) einen ganz eignen Zweig eines Handels und Gewerbes. Ihre Hauptnahrung besteht in der Zubereitung der Essenzen, Tincturen, Oele, Elixirsalze ic. die aus heilsamen Kräutern und Pflanzen des Riesengebirges gezogen werden. Die meisten Häuser in diesem Dorfe werden gegenwärtig von dergleichen Laboranten bewohnt, von denen ein jeder ein feuersichres Laboratorium in einer Entfernung von seinem Wohnhause hat. Aus diesen Krummhübelschen Laboratorien werden sowohl die Apotheken in Schlesien, als auch auswärts in der Oberlausitz, Böhmen, Mähren, Oestreich ic., mit einer großen Menge von getrockneten Wurzeln und Medicamenten, Angelica,
En.

Engelsfuß, Pimpernell ic. versehn. Sehr oft erhalten sie aus Pohlen, Rußland und andern Gegenden wichtige Bestellungen. Vor ungefähr 30 Jahren verschrieben sogar die Engländer etliche 100 Stein weiße Riesenwurzel, gegen eine besondre Art Würmer, welche die Schiffe durchfressen, und wenige Jahre nachher zum Bierbrauen.

5.

Das Fürstenthum Liegnitz liegt zwischen den Fürstenthümern Jauer, Glogau, Wohlau, Breslau und Schweidnitz. Darinnen ist:

1) Liegnitz, die Hauptstadt, (s. 2. Th. S. 92.) wo sich das Schwarzwasser und die Ragbach mit einander vereinigen. Sie hatte im Jahr 1781. 732 Häuser und 4703 Einwohner, ohne den Theil, welcher unter dem Königl. Kammeramte zum Schloß Liegnitz, unter der Oberamtsregierung zu Glogau, und dem fürstlichen Stift Leubus steht. Einige Vorstädte sind sehr ansehnlich. Es ist hier ein Königl. Schloß und eine Königl. Ritteracademie. In der Kirche zu Unserer lieben Frauen ist der hohe Altar merkwürdig, zu welchem man auf 13 Stufen hinauf steigen muß, so daß man unter demselben mit einem Fuder Heu durchfahren kann. Sonst ist hier eine ansehnliche Baumwollenfabrik. Mit Pflanzung des Grünzeuges wird so viel Nahrung getrieben, daß man in manchen Jahren für 100000 Thaler davon ausgeführt hat.

2) Goldberg, an der Ragbach, hat (im Jahr 1787.) über 400 Meister mit 360 Gesellen, ohne die Lehrlinge, welche sehr feine Tücher verfertigen.

6.

Das Fürstenthum Wohlau ist von der Standesherrschaft Trachenberg, von den Fürstenthümern Delz, Breslau, Liegnitz, Glogau, und von Pohlen umgeben. Darinnen ist die Hauptstadt Wohlau mit einem Schlosse. Im Jahr 1781. brannte sie fast ganz ab.

7.

Das Fürstenthum Glogau liegt zwischen den Fürstenthümern Wohlau, Liegnitz, Jauer, Sagan und Crossen, und dem Königreich Pohlen. Darinnen ist die Hauptstadt:

1) Glogau, auch Großglogau genannt, eine Festung an der Oder, hat an 7000 Einwohner, darunter über 1500 Juden. Auf der sogenannten Dominfel ist eine Domkirche. Man verfertigt hier verschiedne wollne Waaren, vornehmlich Strümpfe.

2) Grünberg, mit 890 Häusern und über 5000 Einwohner. Die Tuchweberey beschäftigt hier im Jahr 1785. 511 Meister mit 227 Gefellen und 115 Jungen. Weniger wichtig sind die hiesigen Strumpffstrickereyen und Lederarbeiten. Bey der Stadt sind 2410 Weingärten, aus denen man im Jahr 1785. fast 19000 Eimer Wein gewonnen hat.

b) Mittelbare Fürstenthümer.

I.

Das Fürstenthum Sagan gränzt an die Fürstenthümer Jauer, Glogau, Crossen, und an die Markgrafschaft Lausitz. Es gehört dem Herzoge von Curland, jetzt Peter. Darin ist Sagan, die Hauptstadt an der Hober, mit einem Schlosse, und (im Jahr 1783.) mit 561 Häusern, und 3500 Einwohnern, unter denen über 100 Tuchmachermeister waren.

In Wiesau ist eine wichtige Glashütte, wo man unter andern Glaswaaren auch Kronleuchter, buntes Glas, Glascompositionen zu Dosen, Tassen ic. verfertigt.

2.

Das Fürstenthum Oels und Bernstadt liegt zwischen dem Wohlauischen, Trachenbergischen, Militzschischen, Wartenbergischen und Breslauischen. Es gehört dem Herzog von Wirtemberg-Oels, jetzt Carl Christian Erdmann.

Hier

Hier ist 1) **Oels**, die Haupt- und Residenzstadt, an der Elbing, in welche von der andern Seite der Stadt noch ein anderer Bach fließt. Im Jahr 1781. waren hier 432 Häuser und 3165 Einwohner. In der lutherischen **Probst- oder Marienkirche** wird deutscher und polnischer Gottesdienst gehalten. Das **Herzogliche Residenzschloß** ist ein weitläufiges Gebäude, mit Wall und Graben eingeschlossen. Man findet darinnen eine ansehnliche **Bibliothek**, nebst **Kunst- und Naturaliensammlung**. Das hiesige **Herzogliche Seminarium** ist wegen der sehr freigebigen **Gräfl. Cosporthischen Stiftung** eine der merkwürdigsten Schulen in Schlesien. Vermöge dieser Schenkung genießen 6 adeliche und 6 bürgerliche Scholaren aus dem Oelsnischen Fürstenthum 4 Jahre lang eine reichliche Unterstützung an baarem Gelde, freyen Unterricht in der Schule, und außerdem Privatunterricht im Schreiben, Rechnen, Tanzen, Fechten und französischer Sprache. Bey den Bürgerlichen wird es gewöhnlich getheilt, so daß 12 Bürgerliche daran Antheil nehmen. Außer den Schullehrern am Herzogl. Seminarium, bekommen von eben dieser Gräfl. Schenkung, ein französischer Sprachmeister, ein Schreib- und Rechenmeister, Tanz- und Fechtmeister, und andre einen Gehalt; auch ein Arzt und Chirurgus, von welchen diese Alumni bey vorfallender Krankheit unentgeltliche Hülfe und Arzney erhalten. Von eben diesem Fond werden überdis alle Jahre außerordentliche Belohnungen, theils an baarem Gelde, theils in Büchern, unter die Alumnien vertheilt, und die Unkosten bey einer alle Jahre gewöhnlichen Redeübung bezahlt. Endlich genießen noch 2 Adliche und 2 oder auch 4 Bürgerliche von diesen Alumnis 3 Jahr lang reichliche Unterstützung auf Universitäten.

2) **Bernstadt**, an der Weida, mit einem Herzoglichen Schloß.

3) **Trebnitz**, eine kleine Stadt, mit einem schönen Kloster.

3.

Das **Fürstenthum Münsterberg**, in der Nachbarschaft des Fürstenthums Schweidnitz, Brieg, Reize, und der Grafschaft Glatz, gehört dem Fürsten von Auerberg. Die Hauptstadt darinnen ist

- 1) Münsterberg, an der Ohla, in einer fruchtbaren Gegend.
- 2) Heinrichau, ein reiches Kloster.
- 3) Frankenstein, eine von den am besten gebauten Städten in Schlessien. Sie hat über 4000 Einwohner, und wöchentlich starken Getreidemarkt.

4.

Das Fürstenthum Trachenberg, zwischen den Fürstenthümern Dels und Wohlau, und Pohlen, gehört dem Fürsten von Hatzfeld, jetzt Friedrich Carl. Trachenberg ist der Hauptort mit einem fürstlichen Schloß an der Warisch.

5.

Das Fürstenthum Carolath liegt im Glogauischen Fürstenthum, und gehört dem Fürsten von Carolath und Reichsgrafen von Schöneich. Die Hauptstadt ist Carolath mit einem Schlosse.

c) Freye Standesherrschaften.

1) Die freye Standesherrschaft Wartenberg gränzt mit den Fürstenthümern Dels und Breslau, mit Pohlen und der freyen Standesherrschaft Goscütz, und gehört dem Herzoge von Curland, jetzt Peter. In dieser Gegend wird schöner Thon gegraben und verarbeitet. Die Walcker bedienen sich dieses Thons, und man hält ihn für die beste Füllerde im Lande.

2) Die freye Standesherrschaft Militsch gränzt an die Fürstenthümer Dels und Trachenberg, Pohlen und die Standesherrschaft Goscütz, und gehört dem Grafen von Malzan. Darinnen ist Militsch, ein Städtchen an der Warisch, mit einem Residenzschlosse.

3) Die freye Standesherrschaft Goscütz, zwischen Militsch, Dels, Wartenberg und Pohlen, gehört dem Grafen von Reichenbach. Darinnen ist 1) Goscütz mit einem Schlosse, 2) Festenberg, auch mit einem Schlosse. Hier sind über 150 Luchmachermeister.

d) Die

d) Die freyen Minderherrschaften.

- 1) Neuschloß, auf der Ostseite von Militsch, gehört einem Grafen von Reichenbach.
- 2) Freyhan, über Militsch, ist gräflich Sandraskisch.
- 3) Sulau, auf der Westseite von Militsch, gehört dem Grafen von Burghaus.

II) In Oberschlesien sind

a) unmittelbare Fürstenthümer.

I.

Das Fürstenthum Oppeln zwischen den Fürstenthümern Breslau, Brieg, Reisse, Jägerndorf, Troppau und Ratibor, und Polen. Darinnen ist:

- 1) Oppeln, die Hauptstadt des Fürstenthums an der Oder, hat 9 catholische Kirchen, 1 Collegiatstift, 2 Klöster, und ein catholisches Schulcollegium.
- 2) Proskau, eine kleine Stadt, wo eine Tascenfabrik ist.
- 3) Neustadt mit 3326 Einwohnern. Hauptnahrungszweig ist Spitzentkoppeln und Leinwandweberey, welche letztre über 340 Personen beschäftigt.
- 4) Cosel, eine Festung an der Oder, mit ungefähr 1140 Einwohnern und 112 Juden.

In Jacobswalde und in Schlawengiz sind beträchtliche Messingwerke. — In Glinz und Sborowost ist eine Tabakspfeifenfabrik. Letztre beschäftigte im Jahr 1787. 104 Personen. Malapana hat sehr wichtige Eisenwerke.

2.

Das Fürstenthum Ratibor, zwischen den Fürstenthümern Oppeln und Troppau, und der Standesherrschaft Plesse. Darin ist Ratibor, die Hauptstadt, mit einem Schloß an der Oder, welche hier schiffbar wird. Sie hat 2860 Einwohner.

b) Mittelbare Fürstenthümer.

1.

Das Fürstenthum Meisse, gränzt an die Fürstenthümer Mänsferberg, Brieg, Oppeln, Jägerndorf, Troppau, an Mähren und die Grafschaft Glatz. Es gehört ganz dem Bischof von Breslau. Hieher gehört bloß Preussisch Meisse, worin die Hauptstadt und Festung

1) Meisse, am Fluß Meisse, wo der Fluß Billa hineinfällt. Man findet hier ein Schloß, ein Collegiatstift, ein catholisches Schulcollegium und 5 Klöster. Die Einwohner treiben starken Garnhandel. Ihre Anzahl beträgt 4550.

2) Ottmachau, an der Meisse, mit einem Schloß und Thiergarten.

3) Grotkau, eine wohlgebaute Stadt.

2.

Das Fürstenthum Troppau, zwischen den Fürstenthümern Ratibor und Jägerndorf, Mähren und dem Fürstenthum Teschen, gehört dem Fürsten von Lichtenstein. Hieher gehört nur Preussisch Troppau. Darinnen ist das Städtchen Holschün.

3.

Das Fürstenthum Jägerndorf gränzt an die Fürstenthümer Troppau, Oppeln und Meisse, und gehört ebenfalls dem Fürsten von Lichtenstein. Hier ist nur von dem Preussischen Antheil dieses Fürstenthums die Rede, worinnen die Stadt Leobschütz.

c) Die freyen Standesherrschaften.

1) Die freye Standesherrschaft Plesse ist von den Fürstenthümern Ratibor und Teschen, von Pohlen und der Standesherrschaft Beuthen umgeben, und gehört einem Fürsten von Anhalt-Edthén. Darinnen liegt das Städtchen Plesse, welches 1800 Einwohner hat. Die Einwohner treiben einen
guten

guten Handel mit Tuch und andern wollenen Waaren nach Pohlen, Rußland und der Türken. Das neue Dorf Anhalt ist mit reformirten Emigranten aus Pohlen besetzt, und enthält fast lauter Leinweber, welche viel Segelkleinwand verfertigen und nach Breslau verföhren. In Wexla ist eine Glashütte, die feines Glas liefert. Bey Lüchau ist ein Steinkohlenbergwerk.

2) Die freye Standesherrschaft Beuthen, zwischen der Herrschaft Plesse, den Fürstenthümern Ratibor und Oppeln, und Pohlen. Sie gehört dem Grafen von Henkel. Darinnen sind die Städtchen 1) Beuthen, 2) Tarnowitz. Bey letzterm Orte ist ein wichtiges Bleibergwerk seit einigen Jahren im Gange; woben über 300 Arbeiter beschäftigt sind. Im Jahr 1787. betrug der Werth von dem hiebey gewonnenen Blei, Eisen, Silber, Glätte, rothe Farbe, auf 94000 Thl.

d) Freye Minderherrschaften.

1) Loslau, bey Ratibor, gehört dem Grafen von Reichenbach.

2) Oderberg, Preussischen Antheils.

III)

Die Graffschaft Glatz, zwischen Schlesien, Böhmen und Mähren, gehört dem Könige von Preußen. Darin ist:

1) Glatz, die Hauptstadt und Festung an der Neiße, an einem Berg gebaut. Oben ist ein festes Schloß, die sogenannte alte Festung. Die neue Festung liegt auf dem Schäferberge, an der andern Seite der Neiße, wo eine Schleuse angebracht ist, durch welche die Gegend zwischen beiden und noch weiter unter Wasser gesetzt werden kann. Auf der neuen Festung ist ein Pulvermagazin, das Commendantenhäus, eine Beckerey und Brauerey. Man zählt hier 4500 Einwohner.

2) Landeck, mit kalten und warmen Bädern, hat 200 Häuser.

3) **Reinertz**, eine kleine Stadt. Man findet hier Fels-
der auf hohen Gebirgen, die beständig unter Wasser gesetzt sind,
das Wasser nimmt weder ab, noch zu, bleibt beständig gleich,
und friert auch im härtesten Winter nicht zu.

4) Die Städte **Mittelwalde** und **Levin** sind vor-
nehmlich wegen ihres Leinwandhandels berühmt. Doch werden
hier nur mittlere und stärkere Sorten verfertigt.

Seit kurzem ist in **Kengersdorf** eine Weggsteinfabrik,
die jetzt schon bessere Weggsteine, als die böhmischen sind, lie-
fern soll.

Einige allgemeine Anmerkungen von Schlesien.

Größe. Das ganze Herzogthum Schlesien, nebst der
Grafschaft Glatz, begreift 650 Quadratmeilen; der preussische
Antheil über 560, und der östreichische auf 90 Quadrat-
meilen.

Einwohner. Ihre Anzahl wird in preussisch Schles-
sien auf anderthalb Millionen gewöhnlich gerechnet. Im Jahr
1785. waren in Niederschlesien 1,111,233 Einwohner, in
Oberschlesien 369,699. Städte und Flecken zählt man auf
180, und Dörfer 5000. In Absicht der Religion sind in
Schlesien viele Lutheraner und Catholiken, doch findet man
auch Reformirte, desgleichen vielerlei Sekten, auch Juden.
Außer der deutschen Sprache wird polnisch, auch in einigen we-
nigen Gegenden böhmisch gesprochen. Die schlesischen Garn-
zwirn-, Leinwand- und Damastmanufacturen sind sehr erheblich.
Die schlesische Leinwand empfiehlt sich ganz vorzüglich durch ihre
innere Güte, Wohlfeilheit, und Schönheit der Zubereitung.
In der Gegend von Greifenberg, Schmiedeberg und Landshut
wird die feinste Leinwand verfertigt. Man hat aber in Schles-
sien vielerley Leinwandsorten, als: grobe, mittlere und feine,
steife und geleimte, gefärbte, gemahlte, gedruckte, dicke und
dünne, glatte und gestreifte, gemodelte und auf Damastart mit
Bildern, Blumen und Laubwerk künstlich durchwebte, gestickte
und durchgenähte, gemischte von halb Linnen, Wolle, Seide
und Baumwolle; auch Glanz- und Futterleinwand. Kein
Land in Europa liefert so wohlfeile Leinwand als Schlesien.
Noch

Noch vor 40 Jahren waren nur 12000 Weberstühle im Gange; da hingegen ihre Anzahl sich jetzt auf mehr als 23000 beläuft, welche gewiß über 400000 Spinner und Spinnerinnen erfordern. Die Schlessischen Bleichen kommen den berühmten Harlemmer Bleichen in Holland am nächsten, und übertreffen sie vielleicht in einigen Stücken. Die Nahrung in den Gebirgsdörfern ist sehr verschieden. Einer besitzt Bleichen, ein anderer handelt mit Garn oder mit Leinwand. Einer besitzt Kalkbrüche auf seinen Feldern, ein anderer sticht Thon aus für die Töpfer, ein dritter sucht durch Fuhrwerk Verdienst. Eigentliche Bauern, die ein Bauergut haben, treiben indessen nie die Weberey. Nur in den Dörfern um Hirschberg ist hierinnen eine Ausnahme. Ein Bauer heirathet oft die Tochter eines Leinwebers. Diese versteht die eigentliche Landwirthschaft nicht, treibt also, um nicht mäßig zu gehn, ihre vorige Beschäftigung fort, besonders, da ihr der Vater, nach der eingeführten Gewohnheit, einen Weberstuhl bey der Ausstattung mitgegeben hat. In andern Orten beschäftigen sich nur die Häusler, welche gar kein Feld bey ihrem Hause haben, oder die Freyeinwohner, mit der Weberey. Leinwand liefert Schlesien wohlfeiler, als auswärtige Manufacturen. Das feinste Garn wird in den Districten von Dels, Trebnitz, Bernstadt und Wartenberg gefunden, weil hier auch der beste Flachs geliefert wird. Lächer, und andre wollne, auch baumwollne Waaren werden an mehreren Orten in Menge verfertigt. Verschiedne Glashütten liefern feines Glas auf Crystallart, und andre Glaswaaren von beträchtlichem Werthe. Auswärts werden ausgeführt für 4-5 Millionen Thaler Leinwand, Schleier, ferner Lächer und vielfache Zeuge, Garn, Holz, Eisen, (dieses selbst jetzt nach Frankreich und England,) Salmey, Steinkohlen, Färberröthe, Mühlensteine, Vitriol, Marmor, Siegellack, Leder, Bunzlauer Gefäße, Zucker, auch Garn.